Telemedizin im System MIRS

Autor(en): **Gyr, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **40 (1998)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-972129

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Schritt zur interaktiven Kabelkommunikation wird jetzt vollzogen. Die Steckdose wird bald einmal nicht nur für Radio und TV eingerichtet, denn ein dritter Anschluss für den PC an das Internet dürfte der nächste Schritt sein. Falls der künftige TV-Empfänger gleichzeitig Fernseher und PC ist, werden auch in Zukunft zwei Anschlüsse genügen. Internet auf Tastendruck mit der Fernbedienung über den PC-TV-Empfänger, technisch schon heute realisiert, wird zu einer weiteren Nutzung der Kabelnetze führen und gleichzeitig dem Internet in jedem Haushalt zum Durchbruch verhelfen.

Peter Jörger

Telemedizin im System MIRS

Das Gesundheitswesen durchläuft einen gravierenden und rasch fortschreitenden Strukturwandel. Die Anforderungen an den Arzt sind aus medizinischer Sicht massiv angestiegen. Gleichzeitig hat sich das ökonomische Umfeld verschlechtert, und die administrativen Abläufe haben andere Formen angenommen.

Diese Prozesse sind nicht aufzuhalten und bei weitem noch nicht abgeschlossen. Wir Ärzte müssen diesen Wandel mitgestalten, wollen wir uns nicht am Ende über unsere neue Position und Rolle wundern. Eine Zusammenarbeit zwischen Leistungserbringern und Leistungsträgern ist heute und in Zukunft zwingend. Die neuen Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten können einen Beitrag dazu leisten, diesen Wandel mitzugestalten. Deshalb enstand aus dem Kreis der Ärzteschaft der Anstoss und das Engagement, die neuen Technologien für das Gesundheitswesen und letztlich zum Wohle des Patienten nutzbar zu machen. Aus der interdisziplinären Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern ist unter dem Namen MIRS (Medical Information Retrieval System) ein neues Kommunikations- und Informationssystem realisiert worden. Es findet seinen Niederschlag in konkreten praktischen Anwendungen.

MIRS unterstützt den Arzt in seiner Arbeit als Mediziner und als selbständiger Unternehmer in der Praxis und im Verbund der Spitalorganisation. Durch gezielte Analyse der Bedürfnisse des Arztes und der technischen Machbarkeit entstand in enger Verbindung mit der klinischen Praxis ein Kommunikations- und Informationssystem mit nationaler Bedeutung.

Die Stiftung MIRS setzt sich das Ziel, die Möglichkeiten der elektronischen Kommunikation und Informationsbeschaffung im Gesundheitswesen aufzuzeigen und die Verbesserung der medizinischen Leistung zu fördern. Sie übernimmt die Funktion der «Legislative» für die offene Plattform MIRS. Der Stiftungsrat definiert strenge Richtlinien, damit die neuen technologischen Möglichkeiten geordnet, gemäss den Datenschutzvorschriften und medizinisch verantwortungsvoll genutzt werden. Die Qualitätssicherung hat für die Ärzteschaft grosse Bedeutung erlangt. Sie ist in verschiedenen Bereichen weit fortgeschritten. Die elektronische Datenverarbeitung stellt für diesen Zweck ein ideales Werkzeug dar, das eine vollständige und effiziente Dokumentation der für die Qualitätssicherung erforderlichen Daten ermöglicht. Die Ärzteschaft hat versucht, die Ausweitung der medizinischen Kenntnisse und die vermehrte Komplexität der Zusammenhänge durch Fachspezialisierung in den Griff zu bekommen. Dennoch wird es zunehmend schwieriger, sich auf dem neuesten Stand der Erkentnisse zu halten. Auch ist der medizinisch notwendige Informations- und Erfahrungsaustausch über die Fachgruppen hinaus kaum mehr zu realisieren. Gleichzeitig haben ökonomische, juristische und administrative Anforderungen an den praktizierenden, aber auch an den Spitalarzt ein erdrückendes Volumen angenommen. Die Stiftung MIRS setzt sich dafür ein, die modernen elektronischen Kommunikationsmöglichkeiten für den kollegialen und interdisziplinären Dialog nutzbar zu machen und die medizinisch irrelevante Tätigkeit für den Einzelnen zu vereinfachen und zu rationalisieren.

Zur Planung und Realisierung des Kommunikations- und Informationssystem MIRS wurde 1991 die Firma Retrieval AG gegründet. Einzelne Projektschritte werden von der Retrieval AG ausgearbeitet und realisiert. Dies betrifft die Beratung, Entwicklung, Bereitstellung und Integration von Systemen, das Angebot der darauf aufbauenden Informations- und Kommunikationsdiensleistungen und die Garantie der dafür notwendigen Serviceleistungen.

Die flächendeckende Organisationsstruktur der Telecom PTT, seit Oktober 1997 Swisscom, und ihre langjährige Erfahrung im Netzbetrieb schaffen die Voraussetzungen zur Einrichtung eines standardisierten elektronischen Informations- und Kommunikationssystems. Die Swisscom stellt mit

ihrem digitalen Netz «SwissNet» (ISDN) eine moderne physikalische Plattform und mit «blue window» eine einfache und kostengünstige Zugangsmöglichkeit zu MIRS zur Verfügung, über welche eine zukunftsweisende Art der Informationsbeschaffung und Kommunikation möglich wird. Die Swisscom ist deshalb der ideale Partner für ein System, das auf diesen Technologien aufbaut. Sie liefert die notwendige Infrastruktur, garantiert standardisierte Lösungen und sichert die dazu notwendigen Dienstleistungen auf lange Sicht. Das flächendeckende Netz ermöglicht eine einheitliche Installation. Die Swisscom übernimmt den Service, die Wartung und den Support für die gesamte Ausrüstung. Sie garantiert damit auch den Investitionsschutz auf lange Sicht.

In einer ersten Projektphase im Jahre 1995 konnten 30 Pilotinstallationen über die ganze Schweiz realisiert werden. Durch den Einsatz der ISDN-Technologie und Lotus Notes konnte mit bewährten Standards ein sicheres und kostengünstiges Virtual Privat Network realisiert werden. Es konnten Teilnehmer aus allen Bereichen des Gesundheitswesens für dieses Projekt gewonnen werden. Das Ziel dieser Phase I war die Verbindung der Teilnehmer untereinander über E-mail, das Ausloten der Akzeptanz für eine neue Technologie und das Visualisieren der Kommunikationsprobleme untereinander sowie das Formulieren der in den einzelnen Bereichen zu lösenden Kommunikationsprobleme. Dabei kam klar zum Ausdruck, dass eine sinnvolle Kommunikation untereinander von einem Lösen der Kommunikationsprobleme innerhalb der einzelnen Institutionen abhängt.

Im Rahmen eines Telekommunikationsprojektes im Jahre 1995/96 an der ETH Lausanne wurden die Grundlagen für einen Teilbereich der Projektphase II entwickelt. Diese dienten zur Verbesserung der Prozessabläufe, hier am Beispiel einer Allgemein-Internistischen Gruppen-Praxis. Das Ziel war es, die Informationsflüsse innerhalb der Praxis, zwischen und innerhalb der verschiedenen Bereiche zu vereinfachen, zu beschleunigen und wenn möglich auch zu automatisieren. Mittels Einsatz moderner und standardisierter Workflow-Instrumente, hier im speziellen von Lotus Notes, wurde dieses Ziel erreicht. Die Grundkonzepte und Standards, welche die erfolgreiche Einführung eines solchen Systems in weiteren Bereichen, beispielsweise Spitälern, ermöglicht und für die betroffenen Institutionen einen return of invest garantieren, konnten entwickelt werden. Aus diesem Projekt enstand im Jahre 1996 ein komplettes Praxis-Informations- und Dokumentationssystem (PIDS), welches als Produkt für Einzel- und Gruppenpraxen zur Verfügung steht und in MIRS eingebunden ist. Aufgrund der gemachten Erfahrungen konnte im Jahre 1996 auch mit dem Aufbau eines Klinik-Informations- und Dokumentationssystem (KIDS) begonnen werden. Ein erster Schritt wurde im Jahre 1996 im Spital Davos erfolgreich realisiert. Auch hier erfolgte eine komplette Einbindung in die MIRS-Umgebung.

Die Retrieval AG führte gemeinsam mit der Telecom PTT im Februar 1996 eine Bedürfnisanalyse bei 17 000 Ärzten in der ganzen Schweiz durch. Die Resultate der Umfrage deuten auf ein grosses Interesse, die Abläufe in der Praxis und im Spital unter Einsatz elektronischer Mittel organisieren und die Kommunikation nach aussen sicherstellen zu können. Der Kostendruck im Gesundheitswesen mag dabei eine wichtige Rolle spielen. Deshalb werden nun in der Projektphase II eine Verkaufsorganisation etabliert und 5 000 Ärzte als Zielgruppe definiert. In einem ersten Schritt werden die Grundfunktionen von MIRS eingeführt. In einem zweiten Schritt werden die spezifischen Funktionen des Praxis/Klinik Informations- und Dokumentationssystems bei den MIRS-Teilnehmern etabliert.

Urs Gyr

(Weiterführende Literatur kann beim Autor erfragt werden.)